

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939**

19 (14.2.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901053)

# Wochenschriften

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unersuchteten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. I. 39: 492. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth, Elsflethstraße 890. Hauptverteilung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 2 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußjahr 17.

Nr. 19

Elsfleth, Dienstag, den 14. Februar

1939

### In allen Krisen verlangt

Abrechnung mit den Intellektuellen.  
Im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels einen längeren Aufsatz, in dem er eine nähere Charakterisierung des Typs des Intellektuellen gibt. Vorweg unterscheidet Minister Dr. Goebbels scharf zwischen der Intelligenz und dem sogenannten Intellektualismus. Anders als der brave und anhängliche gelassene Arbeiter, der sein Wissen, seine Erfahrung und sein Können in den Dienst seines Volkes stellt, sei der Intellektuelle weder idealistisch, noch klug, noch vernünftig. Er sei, so schluß er sich gegen Ende, in Wirklichkeit maßlos kurzichtig und vor allem maßlos feig.

Nach dieser Charakterisierung führt Reichsminister Dr. Goebbels im einzelnen nachfolgendes an: „Ein Intellektueller ist jener sogenannte gebildete Mensch, bei dem der Wille zum unbedingten Gehorsam nur geringfügig angedeutet ist. Er ist meistens das Ergebnis unserer früheren, gänzlich falschen und gezielten Schulbildung und Erziehung. In Wirklichkeit ist dieser Intellektuelle eine durch geistigen Druck künstlich hochgezogene Wissenssammlung. Er ist in seiner Auswirkung gefährlicher als der ungebildete Nichtsnamer, da er nicht so leicht durchschau werden kann. Der Intellektuelle ist ein gefährlicher Feind für die Nation, weil er die Intelligenz in sich hat und nicht nur zu Schaden. Der Intellektuelle beschränkt sich auf die Intelligenz, aber er besitzt sozialer Schamlosigkeit, für seine fehlende Zivilisation dauernd und ewig sich wiederholende Ausreden zu finden. Er gibt Feigheit als Alibi, Unentschiedenheit als Schwäche, Arroganz als Mut und Nachgiebigkeit als höhere Einsicht an. Dieser Typ ist uns in Deutschland besonders gefährlich, weil das deutsche Volk für diese hier vorerwähnten Tugenden im allgemeinen ein großes Verlangen hat und eine besondere Vorliebe hat, aber natürlich nur dann, wenn diese Tugenden echt sind.“

### Völkische Meinungen

Diese Menschen in ihrer Gesamtheit stellen auch einen großen Teil jenes einen Prozentsatz dar, der bei allen Völkern nicht bei denen, die geradezu geschichtliche Errundungen abzuwarten, immer noch zum Nationalsozialismus und zum Wert des Führers kein Ja und vernünftig in aller Zukunft nein sagen wird. Wir haben nicht die Pflicht, ihn zu gewinnen, nicht nur deshalb nicht, weil wir ihn nicht gewinnen könnten, sondern deshalb auch, weil wir ihn nicht gewinnen wollen. Er würde für uns nur ein unnötige Belastung darstellen. Sie kennen das Volk gar nicht. Sie haben in ihrem Innern mit dem Volke nichts zu tun. Sie sind nicht die, die das Volk sind. Sie sind nicht aus dem Leben des Volkes hervorgegangen und halten mit dem Volke auch keinerlei Verbindung anrecht. Sie haben schon bei allen Krisen, die der Nationalsozialismus durchgemacht hat, versagt.

Im übrigen können wir uns mit der Tatsache trösten, daß die Völkischen nicht etwa eine typische Erscheinung nur unserer Zeit darstellen. Sie sind seit jeher da gewesen und werden vermutlich in Zukunft nicht aussterben. Sie sind zahlreich in der sogenannten besseren Gesellschaft zu finden. Dort verbinden sie sich immer mit jenen faulenzenden Parasiten, die auf einen schaffenden Menschen wie ein Brechmittel wirken. Es gibt unter ihnen welche, die noch niemals in ihrem Leben ihre Hand zur Arbeit gerührt haben. Sie wissen nichts, sie können nichts und haben auch nichts gelernt.

Sie ernähren sich nur von Gerichten; wird Geschichte gemacht, dann verpassen sie möglichst den unbedeutendsten Bruch in sich, ihre wertvolle Stimme zu erheben. Sie sind viel zu klug, um ohne heraus zu laugen: Wir haben Angst! Deshalb geben sie ihren Mangel an Zivilisation als höhere Einsicht an. Sie kennen diese Kategorie von Zeitgenossen. Sie sind ein Ackerbau, ein Handwerk und ein Handwerk. Sie sind die von Nationalsozialismus und machen mit ihm ihre Geschäfte, aber sie lieben ihn ab. Für eine große, heilige politische Leidenschaft ist in ihren schwachen Herzen kein Platz. Aber auch zur Opposition fehlt ihnen der Mut. Sie sind gar nicht als nur ein Hübel von Schwächlingen, faulenzenden, parasitischen Gesellschaften.

Die herrlich ist demgegenüber unser deutsches Volk und unsere nationalsozialistische Bewegung. Wenn man manchmal geglaubt hat, mit solchen Menschen umzugehen, und man tritt dann plötzlich wieder unter das Volk, so möchte man jedem einzelnen Menschen eine besondere Freude antun, so nahe und so verbunden fühlt man sich mit ihm. Wie widerwärtig er scheitert einem dann diese übergesetzliche Spottstoffe. Genau so, wie sie das Empfinden haben, daß sie nicht zu uns gehören, haben wir, Gott sei Dank, das Empfinden, daß wir nicht zu ihnen gehören.

Das mußte einmal zur Steuer der Wahrheit gesagt werden. Wir ziehen unseren Hut vor dem christlichen geistlichen Arbeiter. Unsere Sozialpolitik ist der brave deutsche Arbeiter, Beamten, Ärzten, Rechtsanwälten, Ingenieuren und Künstlern, die den Schatz ihrer Erfahrung und ihrer Klugheit und die reiche Bildung ihres Herzens in den Dienst ihres deutschen Volkes stellen. Die echte deutsche Intelligenz findet unsere höchste Bewunderung. Sie haben wir Großartiges des deutschen Arbeiteraufbaus zu verdanken. Diese Intelligenz mischert Gottlob in unseren Reihen.

### Abwehrwaffe: Souveräne Berachtung

Der Intellektuelle der besseren Gesellschaft aber sieht ab. Wir können ihn nicht gewinnen und wollen ihn nicht gewinnen. Er wird ewig kein Ja, weil er auf Grund seines Charakters und seiner inneren Veranlagung tatsächlich nicht zu uns gehört. Man soll sich auch nicht mehr über ihn ärgern. Man läßt ihm zuviel Ehre an, wollte man ihn befähigen, seinen oder nur zu verlieren. Man muß ihn sich selbst überlassen und ihn im übrigen mit souveräner Berachtung trauen.

### Deutsche Spende für Spanien

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Voz de Espana“ gibt bekannt, daß Deutschland etwa eine Million Reichsmark in Weizen, Getreide und Zucker General Franco zur Verfügung gestellt hat, damit diese Lebensmittel unter der Bevölkerung Barcelonas verteilt würden, zusammen mit 5000 Anzügen, die gleichzeitig mitgeliefert werden. Das Blatt begrüßt diese großzügige Spende des nationalsozialistischen Deutschlands und betont, daß das nationale Spanien seine Freunde in schwerer Zeit nie vergessen werde.

Der Führer hat in seiner großen Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß die Sorge um die europäische Kultur es war, die das Reich Partei ergreifen ließ in dem Kampf des nationalen Spaniens gegen seine bolschewistischen Zerstörer. Dieser idealen Parteinahme, die durch die Teilnahme zahlreicher nationalsozialistischer Freiwilliger neben ihren schicksalhaften Kameraden praktisch vertieft worden ist, hat Deutschland nun einen neuen Beweis entschlossener Hilfsbereitschaft gegeben, indem es dem Staatsschef des nationalen Spaniens eine Spende in Höhe von einer Million Reichsmark zur Verfügung gestellt hat, die bestimmt ist, die erste Rote in dem durch das bolschewistische Terrorregiment ruierten Barcelona zu mildern.

### Eintröpfchen mit dem Führer

Im Rahmen der Reichstagsfeierlichkeiten gehören die Eintröpfchen mit zu den schönsten Verbindungen der Solidarität und des Gemeinschaftsgeistes. So hatte sich auch an diesen Februartag ganz Großdeutschland in Stadt und Land und in kleinem häuslichen Kreise wie in größeren öffentlichen Versammlungen wieder um den Eintröpfchen gesammelt. Mittelpunkt der zahllosen Berliner Einzelveranstaltungen war diesmal ein großes Eintröpfchen im Ehrenhof der neuen Reichstanzlei.

Der Führer selbst hatte mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch aus der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft dorthin geladen. Auch einige hundert NSDAP-Mitglieder gehörten zu diesen glücklichen Gästen des Führers.

Adel, Feilschen — gefüllt mit Erben mit Speck — sorgten für das leibliche Wohl der Gäste, und das Musikorchester der Nachrichtenabteilung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe und der Spielmannszug der Leibkammer der Adolf Hitler — sorgten für die Zerstreuung. Als schließlich der Führer erschien, um seine Gäste zu begrüßen, faunete der Führer seine Grenzen. Adolf Hitler wollte einige Zeit im Kreise der Parteigenossen und tat in eine Anzahl Sammelbüchlein, die er sich von den Gästen hatte herbeibringen lassen. Geldscheine und machte anschließend auch noch vielen Parteigenossen, die ihm „ihre“ Wünsche reichten, die Freude einer namhaften, mit Dank aufgenommenen Spende.

### Neues Reichspostministerium entsteht

Im Rahmen der Neugestaltung Berlins auf Vorschlag des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Prof. Speyer, hat der Führer als Bauplatz für das neue Reichspostministerium ein Gelände zwischen dem geplanten Südbahnhof und dem zweiten Ring in Berlin-Tempelhof bestimmt. Das zur Verfügung stehende Grundstück ist 75 000 Quadratmeter groß. Die bebaute Fläche wird etwa 25 000 Quadratmeter betragen. An der Straße wird der Neubau eine Länge von etwa 300 Metern haben.

Der Neubau des Reichsarbeitsministeriums hat sich gleichfalls infolge der Aufgabenerweiterung als unbedingt notwendig erwiesen. Das unmittelbar nach dem Weltkrieg als Zentralarchiv des Reiches errichtete Reichsarchiv wurde bei seiner Gründung in den ebenem militärischen Baulichkeiten auf dem Braubauweg in Potsdam untergebracht. Im Jahre 1936 fand eine Aufteilung der Aktenbestände in zivile und militärischen Charakter statt. Die militärischen Bestände kamen als besonderes Heeresarchiv unter die Verwaltung des Oberkommandos des Heeres; das Reichsarchiv blieb auf der Betreuung der zivilen Bestände beschränkt. Nun soll für das Reichsarchiv ein Neubau errichtet werden, und zwar ebenfalls an der Nord-Süd-Straße, während das Heeresarchiv weiterhin in Potsdam verbleibt.

Der Archivarbeiter liegt im Mittelpunkt von Wohnungsmaßnahmen mit etwa 1500 Wohnungen, die nach der Gesamtbauplanung des Generalbauinspektors von der Gruppe „Wohnungsbau“ der Deutschen Arbeitsfront in diesem Jahre errichtet werden sollen. Damit wird nunmehr auch der Wohnungsbauplan im Südgebiet von Berlin begonnen, nachdem mit der Bebauung des Schöneberger Siedlungslandes und der gleichfalls in diesem Jahre erfolgenden Errichtung von 11 000 Wohnungen in Charlottenburg-Nord die großzügigen Wohnungsbaumaßnahmen des Generalbauinspektors in der Reichshauptstadt eingeleitet worden sind.

### Marisch nach Süden

Kriegsmaterial im Werte von 200 Millionen Goldpeseten in Katalonien erbeutet.

Nach der Befreiung der Pyrenäengrenze haben die spanischen Nationaltruppen Anlager bezogen, aus denen sie nun neuen Kampfsitzen entgegen nach Süden marschieren. In Nordkatalonien bleiben lediglich Abteilungen von geringer Stärke zurück, um den Volksgenossen zu versichern und die Aufräumungsarbeiten sowie die Säuberung des Hochgebirges durchzuführen. Erhebliche Anforderungen stellt auch der Abtransport des von den Bolschewisten zurückgelassenen Kriegsmaterials, dessen Wert auf rund 200 Millionen Goldpeseten geschätzt wird. Zur Binderung der Not der solange durch die roten Machthaber terrorisierten Bevölkerung treffen aus allen Landesteilen Lebensmittelspenden ein, die von dem sozialen Hilfswerk der Falange verteilt werden. Größte Freude hat vor allem auch das deutsche Hilfswerk ausgelöst.

Kennzeichnend für die Energie, mit der in Katalonien wieder Ordnung geschaffen wird, ist, daß französische Abgeordnete auf einer Informationsreise durch Nationalspanien die Strecke Barcelona-Perriguan in nur vier Stunden im Kraftwagen zurückgelegt haben, da die Pioniere der nationalen Armee alle von den Bolschewisten durch Sprengungen zerstörten Brücken und Straßen sofort instandgesetzt hatten. Ein Mitglied der französischen Abordnung teilte mit, daß seit dem nationalen Einmarsch in Barcelona nur eine handrechtliche Erschießung vorgenommen worden ist, nämlich die des roten Säpflingers Vera Barrigo.

Durch die Unruhe der nationalen Truppen ist in Fuiguerda ein verbrecherischer Anschlag der Bolschewisten vereitelt worden. Da Infanteriepunkte für eine bolschewistische Tüte vorlagen, wurde die Befreiung der Stadt zunächst auf die Spinnung der Nationalflagge auf dem die Stadt beherrschenden Turm beschränkt. Während nun die Nationalen vor der Stadt lagerten, erschütterten plötzlich zwei gewaltige Explosionen die Luft. Als die Rauchschwaden sich verzogen hatten, sah man, daß die Militärkommandantur und das Bürgermeistamt, die von den roten Herren vor dem Rückzug unterminiert worden waren, in die Luft geflogen waren.

### Das Totenhaus bei Fuiguerda

Vier Kilometer vor Fuiguerda wurde ein „Totenhaus“ genanntes Gebäude entdeckt, in dem alle Räume im Erdgeschoss bis in Schulterrhöhe mit Leichen von 18- bis 20-jährigen Männern bedeckt waren. Alle diese Männer waren von den Bolschewisten erschossen und grausam verstümmelt worden.

### Folterungen und Massenmorde

Ebenso sind im Raume von Gerona furchtbare Verbrechen der Bolschewisten verübt worden. So haben die Roten in San Jeliu de Yusufallen in wahrhaft bestialischer Weise einen Priester gefoltert und ihn dann gezwungen, seine eigene Kirche in Brand zu stecken. Darauf wurde der Priester, der hierbei starke Brandwunden erlitten hatte, an ein Auto gebunden und durch die Straßen geschleift. Schließlich wurde er von den roten Unmenschen mit Benzin übergossen und angezündet.

In dem kleinen Ort Druus ermordeten die roten Banden mehr als 300 Menschen, die aus verschiedenen Teilen Kataloniens dorthin gebracht worden waren. Eine große Anzahl von Morden ist von den Roten auf der Burg Figueras verübt worden, wo nach einwöchigen, vorsichtigen Schätzungen während der zweieinhalb Jahre des Sowjetterrors über 1000 Menschen in bestialischer Weise umgebracht worden sind.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der roten Grenzmethoden verdient das Bekanntwerden eines neuen teuflischen Planes der Sowjets in Zentralspanien besondere Beachtung. Und zwar ist aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, daß die Roten beabsichtigen, schwebende Bevölkerungsgruppen nationalsozialistischer Art zu veranlassen und hierbei den Anschlag an Nationalspanien zu befehligen. Der wahre Hintergedanke der Sowjets war, alle Einwohner, die dieser Fälschung zum Opfer fallen würden, wegen der Teilnahme an einer Sympathiebekundung für General Franco festzunehmen.

### Baradenlager verheißt!

Während der Grenzverteidigung in den Pyrenäen langsam wieder normale Formen annimmt, bereitet die Unterbringung der Flüchtlinge, zumal sich darunter zahlreiche soziale Elemente befinden, nach wie vor größte Schwierigkeiten. Die französische Polizei sieht sich täglich zu großen Razzien gezwungen. Die Ausfuchtschweifungen sind bemüht, die geflohenen Sachen an den Mann zu bringen und bieten zum Beispiel für 250 Francs, das sind 18 Mark, funktionsfähige Schreibmaschinen an. Die Gesamtzahl der Flüchtlinge wird auf 300 000 bis 350 000 geschätzt, die der Verwundeten auf 15 000.

Welche unvorhergesehenen Schwierigkeiten bei der Regelung des Flüchtlingsstromes sich ergeben haben, kann man daraus entnehmen, daß in Argelès, wo alles für den



zuzunehmen für viele Hunderttausende vorgesehen war, die Holzbohlen und die Balken von den Wäldern in den kalten Nächten kurzzeitig verbraucht worden sind! Danach mußte dann mit der Arbeit noch einmal von vorn angefangen werden.

Große Empörung herrscht vielfach in der französischen Bevölkerung, die sich zunächst hilflos der Flüchtlinge angenommen hat, die nun aber sehen muß, wie ihre Weinberge brutal zertrampelt und verwißt werden.

### Vor der Anerkennung?

In der Frage der Anerkennung Francos durch England und Frankreich wird neuerdings von der Auslands- presse die Anerkennung durch Frankreich für Dienstag, die durch England für Mittwoch angekündigt, so daß, wie es in diesen Berichten dann weiter heißt, „die diplomatischen Vertreter Francos vielleicht schon am Donnerstag ihre Beglaubigungsschreiben überreichen könnten“. Allerdings, so meldet in diesem Zusammenhang der „Jour“, habe Daladier noch große Schwierigkeiten zu überwinden, da mehrere Minister, die auf einen Sieg der Roten gehofft hätten, ihren Zorn nicht eingeklinken wollten.

### Berzweiflungspolitik in Madrid

„Reorganisation“ der roten Truppen

Wie aus Madrid bekannt wird, wurden in der bisher noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Provinz Murcia die gesamte Ernte sowie sämtliche Getreideläger beschlagnahmt und zu Verpflegungszwecken für Madrid bereitgestellt. In Madrid sind erneut mehr als 1000 Menschen eingetroffen, die infolge der Verlegung des Lagers der „Regierung“ hierher überfödeln mußten. Eine große Zahl der Bauern weigerte sich, die Ernte an die roten Agenten auszuliefern, sie wurden verhaftet und sollen umgehend abgeurteilt werden.

Die sogenannte „Reorganisation“ der roten Armee durch General Miaja wird unterdessen weiter fortgesetzt. Miaja entzog 96 höhere Truppenführer ihrer Posten und berief an ihre Stelle eine Reihe von Gewerkschaftsbonzen, die eine längere militärische Ausbildung genossen haben. Die Mehrzahl der politischen Kommissare wurde gleichfalls abgesetzt. An ihre Stelle traten Mitglieder, die der kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die noch in Madrid bedingungslos für den „Kampf bis zum letzten“ eintritt, angehören. Der politische Kommissar erließ einen Aufruf an die Milizen, in dem die Todesstrafe für jedes Zeichen von „Feigheit vor dem Feind“ angekündigt wird. Es ist interessant, daß sich trotz dieser verzweifeltsten Versuche, den Kampf fortzusetzen, in Madrid die Stimmen mehren, die eine Uebergabe der Stadt fordern.

Wie die „Agencia Stefani“ von zuverlässiger Seite aus Burgos erfährt, hat sich „General“ Miaja am 8. Februar zum französischen Konsul begeben, um ein Visum für Dran zu erhalten.

Man sieht also, daß Miaja trotz aller „Kampfbewusstseins“ beizugehen daran denkt, sein kostbares Leben in Sicherheit zu bringen.

### Jaspar beauftragt

Die Regierungsgedanken in Belgien.

Der König Leopold beauftragte den bekannsten belgischen Politiker Staatsminister Henri Jaspar mit der Neubildung der Regierung. Jaspar hat bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne. Er nahm den Auftrag an.

Der Auftrag des Königs an Jaspar erging, nachdem alle Bemühungen des bisherigen Ministerpräsidenten Spaak, eine Lösung der Affäre Martens zu finden, erfolglos geblieben waren. Professor Martens selbst hat sich geweigert, auf seine Ernennung als Mitglied der flämischen Akademie zu verzichten. Die Frage, wie die Streitigkeiten um Martens geklärt werden sollen, bleibt noch ungeklärt.

### Paris ist „beunruhigt“

Auffklärung über die Besetzung der Insel Hainan verlangt

Die Besetzung der südchinesischen Insel Hainan durch japanische Truppen hat die politischen Kreise der französischen Hauptstadt einigermaßen beunruhigt. In einer Sabas-Ansprache heißt es, die Pariser Regierung habe ihren Botschafter in Tokio angewiesen, bei der japanischen Regierung Aufklärungen über die Gründe, den Charakter und die Dauer der Besetzung der Insel Hainan einzuholen. Man glaube zu wissen, daß die britische Regierung sich ihrerseits auf einen ähnlichen Schritt in Tokio vorbereite. Man könne vermuten, daß einer der Anlässe, die Japan zu der Besetzung Hainans

verdracht haben, darin bestünde, daß die japanische Regierung weiterhin an einen Waffenstillstand durch Indochina und durch den Golf von Tonkin trotz aller Versicherungen Frankreichs glaube. Sabas erklärt in diesem Zusammenhang weiter, daß sich die französische Regierung „immer fortsetzt benennen“ habe.

### „Wir brauchen keine Gefälligkeiten“

Zurückweisung demokratischer Anbiederungsversuche.

Die englischen und die französischen Zeitungen lassen deutlich den Weger darüber erkennen, daß das nationale Spanien sich durch die demokratischen Anbiederungsversuche nicht hat einfangen lassen. In London sind die Zeitungen nunmehr bemüht, die Aufmerksamkeit von der britischen Geschäftsmaderei abzulenkten, und zwar durch neue Gerüchelmeldungen, die sich gegen das nationale Spanien richten.

So wird in großartig gemachten Berichten davon gesprochen, daß während der Uebergabe-Verhandlungen auf Minorca von nationalen Flugzeugen Bomben abgeworfen worden seien. Bekannt wird davon Kenntnis genommen, daß General Franco auf der bedingungslosen Kapitulation der Bolschewisten besteht. Im übrigen lassen alle Ausstellungen erkennen, daß die Regierungen Englands und Frankreichs auch jetzt noch auf eine Möglichkeit warten, „beide Seiten“ zum Friedensschluß zusammenzubringen, „sobald ein Zeichen gegeben wird“. Während in den letzten Tagen die Anerkennung Francos durch England und Frankreich als so gut wie sicher hingestellt wurde, ist jetzt davon die Rede, daß Franco, wenn auch nur privat, „ganz spezifische Versicherungen abgeben müsse, ob sein Wunsch erfüllt werden könne“.

Interessant ist übrigens, daß das humanitäre Mitleiden, mit dem man in London die eigenartigen Versicherungen zu verhillen versucht hat, selbst in den westlichen Kreisen dürftig erscheint. So meint „News Chronicle“, die heuchlerische Behauptung, daß die britische Regierung die neue Einmischung in Spanien nur darum eingeleitet habe, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, verdiene keines Wortes. Ein solcher Humpen nach zweieinhalb-jähriger völliger Inaktivität gegenüber „Spanien“ könne England nur den Spott zuziehen.

An solchen Spott fehlt es auch durchaus nicht. So stellt die in Bilbao erscheinende Zeitung „Diario Fazio“ fest, daß General Franco allen Demagogieverfuchen der Demokraten zum Trotz das Wertungswort Nationalismus freigelegt vollenbart hat. In Zurückweisung der demokratischen Anbiederungsversuche an Nationalspanien fährt das Blatt dann fort:

„Wir bitten die Demokraten um keine Gefälligkeit. Wir bitten nicht einmal mehr um die Gewährung der Kriegsfährendenrechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir erziehen ebensowenig um die Zurückziehung der Internationalen Brigaden, denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus eigener Kraft durch. Wir fordern lediglich die Rückkehr unter die Nationalisten, wie Gold und Banknoten im Umlauf, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind sowie alle Kriegsmaterial, das mit spanischem Geld gekauft wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen ist uns die Haltung der Demokraten gleichgültig. Wir haben Zeit zu warten und verfügen über die Sicherheit des Siegers.“

Die italienischen Zeitungen bringen auch die Rückkehr der bolschewistischen Massen nach dem noch in bolschewistischer Hand befindlichen Gebiet mit den englisch-französischen Wandern in Verbindung. Anschließend, so schreiben die italienischen Blätter, wolle man damit nach dem Willen mit dem Gesandten nun durch die Drohung mit der Fortsetzung des Krieges auf Franco einen tatsächlichen Druck ausüben.

### Protest gegen iranische Ausflüchte

Der nationale Sender nahm erneut Stellung gegen die Haltung Frankreichs und protestierte gegen die Nachrichten, denen zufolge Frankreich die Wüste habe, das von den Bolschewisten in Frankreich hinterlegte bzw. verkaufte spanische Nationaligentum zu beschlagnahmen oder als Entgelt für die Verpflegung der sowjetspanischen Soldaten zu behalten.

Spanien fordere die Rückgabe aller verschleppten Wertgegenstände des spanischen Nationalbesitzes, die von den Bolschewisten widerrechtlich ins Ausland verschleppt worden seien.

### Empfänge beim Führer

Cincar-Martowic verabschiedet sich. — Spaniens Botschafter überbringt ein Hand schreiben Francos.

Der Führer empfing den bisherigen jugoslawischen Gesandten in Berlin, Cincar-Martowic, der sich abscheidend nach Belgrad begab, um sein Amt als neuer Außenminister anzutreten, zur Verabschiedung.

hänge ins Zimmer. Der süße Duft des Fliedertrauches vor ihrem Fenster drang herein. Die Vögel jubilierten darin um die Wette. Alles war so schön, so friedlich. Margret amete tief und schwer. Wohl spürte sie auch jetzt noch tief drinnen im Herzen das brennende Weh, aber nicht mehr so scharf, so schmerzhaft wie zuvor. Der Tod warf einen milden, veröhnenden Schimmer auf die Geschehnisse. Es ist wohl alles Schicksal, Bestimmung, dachte Margret, wir kämpfen vergebens dagegen an und müssen doch tragen, was uns auferlegt ist. Es mußte wohl alles so kommen! —

Eine wunderte sich nicht wenig, als Margret am späten Vormittag einen großen Strauß Frühlingsblumen pflückte und schweigend das Haus verließ. Und dann mußte sie plötzlich, wohin die junge Frau ging! Zum Friedhof! Zum ersten Male, seit Hanns Heibrink dort den ewigen Schlaf schlief!

Wilhelm amete tief und froh, als sie ihm diese Mitteilung machte.

„Gott sei Dank!“ sagte er. „Nun darf man hoffen, daß sie überwinden wird!“ —

Leise und lind strich der Frühlingswind über das stille Grab im Erdbegräbnis der Heibrinks. Frimeln und Stiefmütterchen blühten darauf um die Wette, und Margret stellte ihren Strauß mitten zwischen diese Frühlingsfinder.

Ihre Augen ruhten wie gebannt auf dem Hügel. Das süße, sehnüchtige Schluchzen einer Nachtigall klang auf in dem weihen Frieden. Und da überkam es Margret plötzlich! Sie trat neben dem Grabe in die Knie; ihr Kopf lehnte an den Sandsteinsockel des Denkmals, und sie weinte. Weinte zum ersten Male um den Toten! Haltlos, erschüttert, unaußhaltbar! Und diese Tränen drachten die Starrheit ihres Schmerzes zum Schmelzen, lösten ihn auf in eine stille Wehmut.

Als Margret Heibrink den Friedhof verließ, hatte sie ihren Frieden mit dem Toten gemacht. Sie hatte ihm ver-

Weiter empfing der Führer den spanischen Botschafter Admiral Marquis de Magaz, der ein Hand schreiben seines Staatsschefs, Generalissimus Franco überreichte. Im Anschluß daran fand eine Unterredung zwischen dem Führer und dem Botschafter statt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop war bei beiden Empfängen zugegen.

### USA droht Argentinien

Eine unerhörte Kampfansage. — Repressalien werden andgedroht.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben Südamerika mit ihren panamerikanischen Bestrebungen, ihr Streben nach politischem Einfluß und gewinnreichen Waffengeschäften nur allzu leicht verhillten, gründliche Schiffbruch erlitten. Das beweist die Wut, die der Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Konferenz von Lima erlitten, und auch die Erklärungen des argentinischen Präsidenten Dr. Roberto M. Ortiz, welche die Vereinigten Staaten von einer USA-Politik der untrüglichen politischem und wirtschaftlichem Gebiet auf das geringste Maß von Wahrheit zurückgeführt, das in ihnen tatsächlich nur steckt. Wie recht Argentinien mit seiner Zurückhaltung gegenüber den nordamerikanischen Anbiederungsversuchen hat, zeigt ein Ereignis, das besser als die Freundschaftsbeteuerungen das wahre Gesicht der Magador in USA erkennen läßt.

Nordamerika läßt jetzt, nachdem es einsehen mußte, daß seine Pflichten als solche erkannt werden, die Magador und versucht, Argentinien durch Drohung einzuschüchtern. Auf einem Bankett des American Club in Buenos Aires hielt der Präsident der New Yorker Internationalen Vereinigung der Handelsjournalisten, Abbe, einen Vortrag über die Handelsbeziehungen beider Länder. Im Rahmen dieses Vortrages fiel zur lebhaften Ueberdeckung nicht nur der Zuhörer, sondern auch der weitesten Öffentlichkeit die Bemerkung, daß Argentinien Repressalien ergreifen, wenn Argentinien nicht seine „freundliche Haltung“ USA gegenüber aufbehe. Es wurde den rücksichtslos „Strafmaßnahmen“ angewendet werden, wie immerzeit gegen Australien.

Diese unerhörte Kampfansage, mit der wohl der Inhalt aus die Erklärungen des argentinischen Präsidenten erlitten werden sollte, hat in politischen Kreisen Argentinien begrifflichweise eine starke Bestimmung hervorgebracht, zumal der Redner sie bei einer Gelegenheit abgab, bei der er die Gattfreundschaft Argentinien in Anspruch nahm.

### Jüdische Verbrecher abgeurteilt

152 Einbrüche in ganz Deutschland verurteilt.

In einer mehr als dreiwöchigen Verhandlung wurde vor der 9. Strafkammer in Berlin-Moabit ein der gefährlichsten Diebes- und Hehlverbanen in Deutschland abgeurteilt. 152 Bande gehörten neben mehreren vielfach vorbestraften schweren Verbrechern auch 36 b i t t e r e J u d e n an, die in den Jahren 1928 bis 1933 insgesamt 152 Einbrüche in 25 großen Städten Deutschlands, so in Braunschweig, Kassel, Wiesbaden, Stuttgart, Ulm, München, Wiesbaden, Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Erfurt begangen hatten. Bis auf zwei schuldlose Einbrüche haben die Verbrecher nur Wohnungen angetan.

Die Haupttäter, die Juden Israel Schapiro, S i z i l i u s K i t t s, wurden bereits im Jahr 1929 in das Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Vor dem übrigen 14 Angeklagten, darunter der Jude S a n t e l B e l l m a n n e r und seine Ehefrau R i t a K u t l a, erhielten fünf Zuchthausstrafen von 1 bis 10 Jahren und Sicherungsverwahrung bzw. Vollzeitarbeit. Die übrigen sieben Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis zu 9 Monaten davon.

### Geheimnisvolle Explosion

an Bord eines englischen Fahrgastdampfers.

In Vord des zwischen dem südtürkischen Hafenort Koflik und dem Kaiserhafen Fehrburg verkehrenden Passagierdampfers „St. David“ der 1000 Passagiere an Bord hat explodierten drei unter einem Leberlein in der dritten Schiffsklasse verborgene Brandbomben. Der bei der Explosion entzündete Brand konnte rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden.

### Ferienlager in Flammen aufgegangen

Der gleiche Tag brachte in England selbst zwei neue Begegnungen. In einem Hof unmittelbar neben dem Central Tower in Worsworth explodierte eine Bombe, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten. Folgenreicher war ein Unfall in einem Ferienlager von Stoggs (Stenocheshire), dem Feuer brach nach drei Explosionen ein Feuer aus. Der Großteil der Feuerwehner dauerte es zwei Stunden, bis der Brand lokalisiert wurde. Innerhalb kurzer Zeit ist das zweite Großfeuer in diesem Ferienlager.

ziehen um des großen Glückes willen, das er ihr für kurze Zeit geschenkt hatte.

In ihrem Gang war fast etwas wieder von der alten Straßheit und Frische. Klar und fest wollte sie nun in die Zukunft schauen, nur für ihren Jungen leben, für ihn arbeiten und schaffen, ihm sein Erbe erhalten.

Hier stießen Margrets Gedanken plötzlich. Ihm sein Erbe erhalten?! Es kam ihr zum Bewußtsein, wie wenig sie seit ihrer Krankheit dazu getan hatte. Sie war so gleichgültig und teilnahmslos gewesen, daß sie noch keinen einzigen Blick wieder in die Hausaltersbücher geworfen hatte. Alles hatte sie dem Schwager überlassen. Sie selbst hatte keine Ahnung von der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage des Heibrinkhofes. Sie würde nicht altzu rosig sein, denn ihre Krankheit hatte sicher viel Geld gekostet.

Margret sah ein, daß es so nicht weitergehen konnte, daß sie sich selbst wieder um alles kümmern mußte. Sie hatte zwar volles Vertrauen zu ihrem Schwager und traute ihm mit seinem Gedanken zu, daß er auch nur einen einzigen Pfennig in seine eigene Tasche wirft, aber — Wilhelm würde den Heibrinkhof über kurz oder lang verlassen. Er wollte sich doch eine eigene Scholle erwerben. Vielleicht hätte er ihretwegen schon manche gute Gelegenheit vorübergehen lassen, weil er hier unentbehrlich war und weil sie auch noch nicht in der Lage war, ihn auszusagen.

Margret wurde plötzlich sehr unruhig und nachdenklich. Seltener, daß ihr erst heute alle diese Dinge zum Bewußtsein kamen. Aber nun mußte sie so bald wie möglich mit dem Schwager darüber sprechen. Es mußte Klarheit werden zwischen ihnen. Margret hob entschlossen den Kopf.

(Schluß folgt.)

## Die Frau vom Heidbrinkhof

Schicksals-Roman von Marie Schmidtsberg

Ullstein-Verlag, Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

651

Die Hügel der Wirtschaft waren seit in seiner kumbigen, tafelfräftigen Hand. Das wußte auch Margret, und mit leiser Rührung erkannte sie den Zweck seines Tuns. Sie war ihm dankbar, sie achtete ihn, und willig ließ sie sich von seiner Güte und Fürsorge umhüllen wie von einem warmen, schützenden Mantel.

So ging der Winter vorüber. Mutter Erde sprengte das starre, eilige Gewand und streifte ein neues, wunderbares Kleid über. Sie schmückte sich mit Blumen und grünem Laub, mit Duft und Sonnenchein.

Ende Mai war Hanns Heibrinks Geburtstag. Margret lag an diesem Morgen lange wach im Bette. Sie dachte an einen Hügel auf dem stillen Dorffriedhof, der zum ersten Male den Frühling sah. Sie dachte auch an den, der unter diesem Hügel schlief und der ihr höchste Seligkeit und tiefstes Leid gebracht hatte. Der erste Geburtstag, den sie mit ihm gemeinsam verlebte, tauchte vor ihrem geistigen Auge auf, und dann der letzte, dieser Tag vor einem Jahr, der sie schon in tiefster Herzensnot gesehen hatte. Und dann war es noch viel schlimmer gekommen! Wie ein Filmstreifen glitt ihr Leben an Hanns Heibrinks Seite an Margrets Augen vorüber — bis zu der furchtbaren Katastrophe.

Sie schauderte zusammen. War es wirklich möglich, daß es nach dieser Nacht des Grauens noch einen Frühlingsmorgen gab? Einen Morgen wie den heutigen? Lachender Frühlingssonnenchein flutete durch die halbgeöffneten Vor-



# Minister Hubert Klausner †

Der Gauleiter des Gaues Kärnten.

Gauleiter Minister Klausner, der Vertreter des Reichsstatthalters in der Dalmat, ist Sonntag vormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnanfall erlegen. Hubert Klausner hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Gebürtig aus Raibitz in Südtirol, ergriff er nach dem Besuch des Gymnasiums in der alten österreichisch-ungarischen Armee den Offiziersberuf. Im Weltkrieg zeichnete er sich durch persönliche Tapferkeit aus, so daß er zu den tapfersten Offizieren der alten österreichischen Heeres zählte. Seit dem Januar 1915 wurde er in gleicher Verwendung, das heißt in gleicher Armee für immer gekümmert. 1919/20 nahm Klausner an den Kärntner Abwehrkämpfen teil, wobei er zum Hauptmann befördert wurde. Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie vertrat er sofort die großdeutsche Politik und vertrat die Aufständischen. Von hier aus führte ihn der Weg zum Nationalsozialismus. Bereits im Jahre 1922 trat Klausner der Nationalsozialistischen Partei bei. Er wurde bald nationalsozialistischer Gemeinderat, dann arbeitete er als Kommunalreferent der Gauleitung Kärnten. Im Januar 1933 wurde Major Klausner Stellvertreter des Gauleiters und im Mai des Jahres Gauleiter von Kärnten. In all den folgenden Jahren fand er im Kampf für die Freiheit Österreichs unter Adolf Hitler. Im Februar 1938 wurde er auch Mitglied der NSDAP, dann einen Monat später leader Gesandter der NSDAP in Österreich, und im März 1938 wurde Major Klausner zum Minister für politische Willensbildung ernannt. Dieses Amt bekleidete er auch bei, als er am 26. Mai 1938 zum Leiter des Gaues Kärnten der NSDAP ernannt wurde. Er war auch Vertreter des Reichsstatthalters in der Dalmat und 4-Oberführer der NSDAP 1938 vor Klausner Mitglied des Großdeutschen Reichstages.

## Jugend überwindet Landflucht

Vorkämpf Himmels an die junge Generation.

Nachdem sich kürzlich bereits der Reichsjugendführer Adolf Hitler an die deutsche Jugend gewandt hatte, in den Landflucht der NS, eingetreten, wendet sich nunmehr der Reichsführer H. Himmels, ebenfalls an die deutsche Jugend mit einer Vorkämpf, in der es u. a. heißt:

Die Jugend ist in erster Linie berufen, die Landflucht zu überwinden. Die Landflucht ist nicht durch äußere Maßnahmen, sondern fast ausschließlich durch innere Umkehr zu überwinden. Ich glaube daran, daß es durch eine festlich andere Einstellung möglich sein wird, aus der in die Stadt flutenden Bevölkerung eine aus voller Überzeugung auf das Land zurückwollende und zurückwandernde Jugend zu machen.

Ich glaube deswegen, daß die besten Jungen und die besten Mädchen, so wie einmal schon vor zehn Jahren es in der Artmann- und Bewegung angefangen wurde, sich nun zum Landbau in der Hitler-Jugend melden, um Hand und Knecht beim Bauern zu sein, um dem einmütig Landarbeit zu lernen, um an dem deutschen Bauernhof mit Stolz an der Scholle zu arbeiten, um später dann auf den Siedlungshöfen der Wehrbauern zu werden und Bäuerinnen zu sein und damit ewig neues deutsches Bauerntum zu begründen.

Kein Beruf ist das, sondern eine Berufung, wie sie früher einer Generation vom Schicksal nicht geboten werden kann. Darum, deutsche Jugend, tritt an!

## Klangkörper von disziplinierten Wacht

Generaladmiral Raeder bei den Darbietungen der HJ.

Im Rahmen der Reichsmusik der Hitler-Jugend mußte im Festsaal des Kaiser-Mathias in Leipzig das Freiburger Mann-Orchester und brachte alle Meister zu Gehör. Der Solist dieses Orchesters, der 18jährige Siedler Ernst Schmidt aus Freiburg i. Br., konnte einen großen persönlichen Erfolg erringen. Ein offenes Singen zur Verheißung in dem nationalsozialistischen Mitterbeispiel. Zeitlicher Vollkommenheit eine der letzten von Friedrich dem Großen. Der Sieg über den schaffenden Menschen, in dem großen Erlebnis für die Kameraden der Arbeit werden. Arbeit und Jugend langen unter dem Motto „Knecht erer Handwerk freudig an“ wieder von Arbeit und Freude. Im Mittelpunkt eines weitläufigen Kammerkonzerts stand eine bis ins letzte stänlich ausgemeinerte Meisterliche Wiedergabe des „Musikalischen Divers“ über das „Thema regium“ von Friedrich dem Großen. Der Sieg klang mit einem festlichen Wälderbräu. Mit Pfeifen, Trommeln und Trompeten im Großen Saal des Zoologischen Gartens aus, der in der Ausstattung von Selmu Majewski und Bernd Poeh ein weiteres Gebiet der musikalischen Erziehung der Hitler-Jugend nebrachte. Die Musik über der Gebiete Thüringen (Kolbe) und Mittelrand (Hilf), die Musik der Musik der Reichsjugendführung. Die Musik und zahlreiche singende Einheiten waren unter der kritischen Leitung von Selmu Majewski zu einem Klangkörper von disziplinierten Wacht zusammengewachsen.

Den Veranstaltungen wohnte auch Generaladmiral Dr. v. Raeder bei, der sich im Mathias in das Goldene Buch der Reichsmusik eintrug.

Kraftwagen vom Zug erfasst — Zwei Tote. In einem Bahnhofsübergang auf dem Bahnhof Wolfenbüttel wurde ein Kraftwagen von dem Personenzug 908 erfasst und zerrissen. Die beiden Insassen waren tot.

Zankmahl über den Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte den 43jährigen Naimund Hermann aus Stuttgart-Münsterheim zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hermann hatte am 17. Juli 1936 einen Wandmörser an dem Zankmahl auf dem Baum, der eine Zankmahl in Stuttgart-Banggen leitete, verurteilt.

Schießung inidischer Splunken in Marburg. Von der Polizei wurden in Marburg mehr als 50 Splunken beschlagnahmt, in denen sich die weiblichen Angehörigen profitierten. Die Besitzer dieser Splunken, es handelt sich meistens um Splunken, werden gerichtlich zur Verantwortung gezogen.

Schüsse auf eine Prozession: 20 Verwundete in Indien. Die Ketter aus Mandalay in Britisch-Indien meldet größere die Polizei auf eine Prozession an der über 2000 Menschen teilnahmen, eine Schwärze. 20 Personen, unter ihnen einige Mönche, wurden verletzt. Die Polizei sah sich in diesem Vorgehen veranlaßt, weil, wie Ketter hinzusetzt, in Mandalay „Ansamlungsverbot“ besteht.

## Großfeuer in Manchester

Eine neue Form von Attentaten?

In Manchester legte ein Großfeuer eines der größten Wochenhäuser in Schutt und Asche. Das Feuer brach von verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit aus und war von heftigen Explosionen begleitet. Innerhalb 15 Minuten stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehren, die aus der ganzen Stadt herbeieilten, waren dem Feuer nicht machtlos. Die Polizei sah sich in diesem Vorgehen veranlaßt, weil, wie Ketter hinzusetzt, in Mandalay „Ansamlungsverbot“ besteht.

# Die Geschichte des Eisfletcher Turnerbundes

vom Vereinsführer Karl Jaeschke

(Schluß.)

## Der Turnerbund als Gast

Schon oft hat der Turnerbund anderen Vereinen die Festfolge bereichern helfen oder sich in den Dienst einer Sache gestellt. Wer denkt nicht noch an die Handwerkswoche, wo die Mädchen tanzen, die Männer dagegen ein „Handwerksturnen“ zeigten? Der neckische Matrosentanz mußte recht häufig auf die Bühne. 1923 wurde schon für die Ruhhilfe geturnt, einmal für Flüchtlinge. Den ersten Maibaum umtanzten ebenfalls die Turnerinnen. Auf dem W.H.-Fest sind wir auch gerne Gäste gewesen. Wir wollen und werden mit unserem Können gern andern helfen, denn wir dienen nicht uns, sondern dem ganzen Volke.

## Übungsräume

Der erste Turnraum war eine Werkstätte. Bei dem Zimmermeister Helmerich Bargmann in der Peterstraße trafen sich die ersten Turner nach Feierabend. (Diese Werkstätte ist jetzt die Wohnung von R. Sepp.) Die Hockbänke und Werkzeuge wurden zur Seite geschafft, um Platz für die ersten Turnübungen zu haben. Dann siedelte man in einen größeren Raum über. Der Kaufmann Borchardt stellte den Turnern einen Stall zur Verfügung. Der Raum ist nicht mehr vorhanden. Was, wie und woran geturnt wurde, war leider nicht mehr zu erfahren. Bedeutend besser war es schon, als die Turner um 1870 im „Eindenhof“ aufgenommen wurden. Hier wurde auch schon an Geräten geturnt: Spannsack, Holzbarren, Pferd, Bock. Die Geräte besitzt der Verein heute noch. Und dann kam die eigene Turnhalle! Das Grundstück wurde am 20. November 1880 gekauft. 1881 oder 1882 ist die Turnhalle gebaut und eingeweiht worden. Wenn ich recht unterrichtet bin, soll Zimmermeister Bargmann'sse gebaut haben. 3000 RM wurden dazu angelehnt, viel Geld wurde gestiftet oder durch zinslose Aktien aufgebracht. Als 1903 das Schulturnen eingeführt wurde, erwies sich die Halle als zu klein. Im Jahre 1911 wurde die Halle nach Osten hin verlängert. Die Kosten des Anbaus betragen 5843,98 Mark. Davon wurden 2409 Mark durch Turnfreunde und Eisfletcher Bürger aufgebracht. Im Jahre 1921 wurde der Schuppen hinter der Turnhalle gebaut. Besonders durch Ad. Sturm wurde der Plan zu einem weiteren Ausbau der Halle (Hauswartwohnung) erwogen, doch haben die Mittel bis jetzt nicht gereicht. Eigentartig erging es dem Fußboden. Zunächst wurde fester Fußboden genommen; dann hörte man auf die Stimmen, die dem losem Fußboden schwärmten. Sägemehl mit Salz und Sand vermischt kam in die Halle. Da sich zu sehr Staub entwickelte, mußte wieder der feste Fußboden her.

## Spiel- und Sportplatz

Da der Turnerbund anfangs nur Geräteturnen betrieb, brauchte er keinen Sportplatz. Wenn der Verein heute eine Halle bauen würde, dann wäre ein großer Sportplatz eine Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit. Für die wenigen volkstümlichen Übungen genigte damals der kleine Platz neben der Turnhalle. Als das Faustballspiel aufkam, wurde auf den Spielplätzen der Schulen gespielt. Für die großen Kampfsportarten (Fußball, Schlagball) genigte auch dieser Platz nicht mehr. Nach dem Kriege mietete die Stadt eine Weide hinter dem „Eindenhof“. Der Platz war recht ungünstig, im heißen Jahreszeiten kaum zu betreten. Im Jahre 1931 wurde der große Sportplatz an der Mühlentstraße hergerichtet. Dieser Platz war vorher ein Sandplatz gewesen. Das vorbere Drittel war allerdings schon zu einem großen Wasserloch abgefahren worden. Alle Turner und Sportler gingen in gemeinsamer Arbeit ans Werk. Das nötige Geld wurde bei einem Sportfest im „Eindenhof“ verdient. Geld kostete allerdings nur der Sandtransport bis an Meynabers Bier. Alle anderen Arbeiten wurden in Regen, Wind und Sonnenschein ehrenamtlich geleistet. In Eren fuhr man den Sand bis auf Meynabers Grundstück, Kipporen (von der Werft) beförderten ihn weiter. Die Loren mußten zunächst gehoben werden (einige Schullfähler mögen noch schimpfen!), später nahm ein Pferd ins diese schwere Arbeit ab. Die Stadt stellte zu dieser Arbeit die Arbeitslofen zur Verfügung. 1932 wurde der Platz eingeweiht.

## Rückblick und Ausblick

Die Geschichte des Eisfletcher Turnerbundes kann nicht ohne Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Leibesübungen abgesehen werden. Der Reichssportführer sagte darüber am 15. Januar 1939, anlässlich der ersten Tagung des NS-Reichsbundes:

„Indem wir uns der Bedeutung dieser Stunde ganz bewußt sind, möchte ich als Leiter des NSRL vor der Öffentlichkeit zunächst Zeugnis ablegen für das Herkommen dieser Gemeinschaft. Ich muß das tun, um eine für alle Mal beim Eintritt unseres Bundes in die Geschichte der Partei darzulegen, daß wir auch innerlich zugehörig sind. Leibesübungen sind uraltes deutsches Erbgut. Zeitalter der Kraft des deutschen Volkes waren stets auch Zeitalter der Blüte der Leibesübungen! Die Urgründe des NSRL reichen also tief hinein in das Bluterbe unseres völkischen Lebens.“

Das geistige und charakterliche Fundament unseres Bundes wurde geschaffen in einer Zeit tiefsten völkischen Niederganges von Friedrich Ludwig Jahn. Und von 1810 bis zum Jahre 1933 haben Turner und Sportler das Unwollen Jahns, vielfach verzerrt und verflacht zwar, dennoch aber mit einem gesunden letzten Instinkt, durch ein Jahrhundert getragen, daß sich mit leisem Stolz das geistige genannt hat. Ja, selbst in der Zeit nach 1918, in der nichts war, als elende Schwäche und charakterloser Intellektualismus, haben die deutschen Turn- und Sportverbände immerhin eine Millionengemeinschaft von Männern und Frauen gebildet, die viele Jahre lang nahezu das einzige Gegengewicht gegen die Mißachtung der körperlichen und charakterlichen Kraft war.

So hat die nationalsozialistische Revolution die deutschen Turn- und Sportverbände 1933 nichts als schädliche und deswegen grundtätig zu beseitigende Einrichtungen angetroffen, sondern, trotz ihrer Zerspaltung und teilweise verzerrten Zielsetzung als wertvollen Stoff des völkischen Wiederaufbaus. Bei der ersten Gelegenheit, die der Führer fand vor der deutschen Turn- und Sportgemeinde zu sprechen, hat er diese Tatsache mit folgenden Worten anerkannt:

Es war das Verdienst des Vaters der deutschen Turnkunst, in einer Zeit unklarer staatlicher Auffassungen die Bedeutung der körperlichen Tüchtigkeit erkannt zu haben. Die praktische Verwirklichung, die Ludwig Jahn diesem Gedanken gab, führte zu einer auch heute vielleicht noch nicht in ihrem Ausmaß vollkommen gewürdigten, wahrhaft unwahrscheinlichen Entwicklung. Allein nicht nur körperlich ist die Bedeutung dieser Entwicklung für das Sein unseres Volkes kaum abzuschätzen, sondern auch geistig. Nur wer die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung erkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu mühevollen Leistungen führt, denen jeder persönliche materielle Gewinn verjagt ist. Wenn aber jemals im Völkischen das höchste Ideal zur gewaltigsten Realität wird, dann in diesem Falle: denn was Millionen Menschen ohne eigenen Gewinn, durch Arbeit und Mühen an Kraft gewinnen, legen sie zusammen jammert in die Waagschale der Erhaltung Aller!

In einer Zeit, da nun das Volk wieder in den Mittelpunkt des staatlichen Sehens und Strebens tritt, kann die Führung des Staates und damit der Nation nicht anders als in tiefer Dankbarkeit der Einrichtungen gedenken, die mithalfen, die kostbarste Substanz zu bewahren, die der Staatsmann zu verwalten hat: das Fleisch und Blut der lebenden Genossen des Volkes.

Es ist also das Zeugnis des Führers selbst, das ich hiermit als Ahnennachweis der jüngsten nationalsozialistischen Gemeinschaft auf den Tisch der Geschichte lege.“

In die vielen, vielen ehrenamtlichen Arbeiter wandte sich der Reichssportführer mit folgenden Worten:

„Damit komme ich zu Euch, Ihr vielen hunderttausend Männer und Frauen, die Ihr jahrein, jahraus in stiller, stolzer Bescheidenheit Eure selbstgewählte Pflicht getan habt und nun heute mit mir mittels des Laufpreders in persönliche Verbindung steht. Das erste, was ich Euch als Führer der jungen, nationalsozialistischen Organisation zu sagen habe, ist ein Wort tiefsten aufrichtigen Dankes. Eure Hingabe, Eure Opferwilligkeit und nicht zuletzt Euer unergründlicher Glaube an die gute und notwendige Sache der Leibesübungen haben es überhaupt nur ermöglicht, all den vielen Schwierigkeiten und Anforderungen gerecht zu werden. Nahezu überall, und wo überhaupt im Reich die Leibesübungen aufgebaut wurden, habt Ihr mitgeholfen, wart Ihr die sachverständigen Ratgeber und die Kärner der Alltagsarbeit. Ohne Gewinn, ohne Lohn wart Ihr tätig. Oft habt Ihr Euch selbst angebotene verdiente Vorteile zurückweisen müssen, um Euch ganz und ungeteilt Euren Aufgaben hingeben zu können. Ich muß das Führerwort wiederholen:

Nur wer die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung erkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu mühevollen Leistungen führt, denen jeder persönliche Gewinn verjagt ist.“

Heute nun darf ich Euch zurufen: „Der Führer hat Euch Einsatz gesehen, und er hat ihn belohnt. Er hat Euch, nachdem Ihr innerlich eine nationalsozialistische Gemeinschaft geworden ward, nun auch äußerlich Namen und Charakter einer nationalsozialistischen Organisation gegeben.“

Besonders beherzigen wollen wir aber den Schluß seiner Rede, damit wir nie wieder in die Fehler der Vergangenheit verfallen:

„Der NSRL hat damit den größten Auftrag, der je in der Geschichte der Leibesübungen erteilt wurde, erhalten. Fragt nun mit Euren heißen Herzen die Fahne dieses gewaltigen und so unendlich schönen Auftrages in eine glückliche deutsche Zukunft.“

Hier in Gegenwart eines großen Kreises führender Männer der Bewegung geloben wir als Angehörige der jüngsten nationalsozialistischen Organisation, Ehrfurcht und letzten Einsatz für den uns erteilten Auftrag, dem wir stets mit reinen Händen dienen wollen — geloben wir feierliche Treue und Gehorsam der nationalsozialistischen Bewegung —, hier im Angesicht der uns vom Führer verliehenen Fahnen schwören wir aus dankerfülltem Herzen unwandeltbare Treue und Verehrung im Leben und Sterben unserem geliebten Führer Adolf Hitler.“

## Namen aus dem Vereinsleben

(Die Aufstellung ist unvollständig, weil die Protokollbücher fehlen.)

### Schriftwart:

bis 1911 Burchard Glohstein, 1911—1933 Adolf Sturm, 1935—1938 Enno Glohstein, seit 1938 Frau Gerda Gräper.

### Oberturnwart:

bis 1908 Böbling, 1908—1910 Johann Koplau, 1910 bis Kriegsausbruch Fritz Seghorn, 1919—1920 Willi Schelpien, 1920—1923 Bernhard Helms, 1923—1925 Willi Schelpien, 1925—1926 Willi Lange, 1926—1938 Karl Jaeschke, seit 1938 Alwin Labberg.

### Turnwart:

1908 bis Weltkrieg Willi Schelpien, 1919—1925 Willi Lange, 1925—1926 Karl Jaeschke, 1926—1930 Fritz Rosenberger, 1930—1934 Friedrich Schirring, seit 1938 Fritz Sturm.



**Rassenwart:**  
1869—1924 Theodor Runkhaver, 1924—1938 Heinrich Sandersfeld, seit 1938 Theodor Burchards.

**Zeug- und Geräterwart:**  
bis 1909 Peter Schumacher, 1909—1911 Adolf Sturm, 1911—1912 Emil Wierichs, 1912—1920 Fritz Finemann, 1920—1922 Karl Sturm, 1923—1925 Friedrich Gode, 1925—1933 Otto Kuhland, 1933—1934 Bernhard Müller, seit 1938 Otto Kuhland.

**Leiter der Frauenabteilung:**  
1897—1908 Frä. Pieper, Ubele Deetsen, Frä. Rogge, 1908—1911 Graumann, 1911—1929 Ad. Sturm, 1929 bis 1933 Elisabeth Dammell, 1933—1937 Hermine Sagkob, seit 1937 Frieda Ahlers, Wilma Sagkob.

**Spielleiter:**  
1919—1920 Walter Müller, 1920 Gustav Orth, 1931 Hans Mehrens, 1935—1938 Immo Braungardt, Eugen Bergen, 1938 Ernst Baumeister, Hans Lokenwig.

**Jugendwarte:**  
1920—1923 Karl Jaeschke, 1923—1926 Aler Hansen, 1926—1928 Wihl. Nammen, 1928—1930 Erich Heinemann, 1930—1938 Heinrich Huntemann.

**Ehrungen:**  
1910 Johann Koplau, Ehrenoberturmwart; 1912 Zimmermeister Suhr, Ehrenmitglied; Rentner Joh. Sulenburg, Ehrenmitglied; Segelmacher Ehr. Ottmanns, Ehrenmitglied; Segelmacher H. Colbenow, Ehrenmitglied; Klempnermeister W. Glanbrop, Ehrenmitglied; 1919 Fritz Seghorn, Ehrenoberturmwart; 1925 Willi Schelpien, Ehrenoberturmwart; 1932 Peter Schumacher, Ehrenmitglied; Eggerichs, Ehrenmitglied; 1933 Carl Waechter, Ehrenprediger.

Am 8. Juni 1912, anlässlich des 50jährigen Stiftungsfestes, erhielt Th. Runkhaver die höchste Ehrung der Deutschen Turnerschaft, den Ehrenbrief der D. T. 55 Jahre hat er die Kasse des Vereins geführt, das sei von mir noch einmal besonders hervorgehoben! Wenn ich mich recht erinnere, habe ich dieselbe Auszeichnung auch einst bei Johann Koplau gesehen. Nähere und bestimmte Angaben kann ich allerdings nicht machen.

Zum Abschluss seien noch einmal die jetzigen Führer genannt: Vereinsführer Karl Jaeschke, Oberturmwart Armin Labberg, Turmwart Fritz Sturm, Frauenturmwartin Frieda Ahlers und Wilma Sagkob, Schriftwart Gerda Gräper, Rassenwart Theodor Burchards, Geräterwart Otto Kuhland, Spielwart Hans Lokenwig, Ernst Baumeister, Dietwart Karl Jaeschke, Leiterinnen der Mädchenabteilungen Frieda Ahlers, Erika Poppel, Gerda Gräper.

Ich habe versucht, das wechsellöbliche und vielgestaltige Vereinsleben kurz zu schildern. Es ist überall nur Stückwerk. Wenn ich auch alle Zahlen, Zeiten und Namen gewußt hätte, es bliebe immer nur Stückwerk. Das Leben des Vereins muß man kennen oder gespürt haben, dann erst weiß man, was ein lebendiger Verein für Kraft entfalten und ausströmen kann. Möge der Eisflehler Turnerbund durch die leibliche und charakterliche Erziehung seiner Mitglieder durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewußtseins im Geist des nationalsozialistischen Staates eine lebendige Keimzelle der Leibesübungen bleiben und helfen, daß wir ein Volk der Leibesübungen werden. Für jedes Mitglied des Eisflehler Turnerbundes seien die Worte des Führers beim Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart Mahnung und Richtschnur: **„Im Dritten Reiche gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper.“**

## Aus Nah und Fern

Eisflehler, den 14. Februar 1939

### Tages-Feier

☉-Aufgang: 7 Uhr 50 Min. ☽-Untergang: 5 Uhr 33 Min

### Schwäbischer

10.36 Uhr Vorm. — 23.09 Uhr Nachm.

15 Februar: 11.57 Uhr Vorm. — 12.24 Uhr Nachm.

\* Die Mütterberatung findet am heutigen Dienstag von 14 bis 15 Uhr im NSD.-Kindergarten statt. \* An der Reichsseelehrerschule zu Eisflehler bestanden die Prüfung zum Seefeuermann auf großer Fahrt: Gustav Bischoff, Brate; Wilhelm Brand, Delmenhorst; Otto Hinrichs, Brate (gut bestanden); Wilhelm Jacobs, Aßeburg; Rudolf Rasprad, Brate; Abdi Mainer, Rodentirchen; Werner Stege, Berlin-Charlottenburg; Ernst Schwabmann, Bremen; Werner Steindorf, Eisflehler; Albert Strund, Brate; Meinhard Thomas, Wilhelmshaven; Herbert Voigt, Oldenburg, Wilhelm Wiener, Brate.

\* Im Schaufenster des Eisflehler Turnerbundes hängen augenblicklich die Bilder aus, die zu kaufen sind. Ausgestellt sind: Das Grünbergbild von 1863, die Männerabteilung von 1894 und 1912, die „Vesörderungen“ in der Männerabteilung beim Gesamtschaufahren, die Frauenabteilung von 1908 und 1911, ein Tanz der Turnerinnen beim Gesamtschaufahren, der erste Turnraum (Helmerich Barqmanns Werkstatt), die ersten Turngeräte, der Babylonier-Stuhl, die Fahnenentrollung auf der Geburtsstiftung.

\* Die drei Rdfz.-Wagen kommen am Sonntag, dem 19. Februar, zur Veranstaltung nach Eisflehler. Es ist hierfür folgende Zeit vorgegeben: Antritt 10.35 Uhr, Weiterfahrt nach Brate 11.05 Uhr.

\* „Schulschiff Deutschland“ des Deutschen Schulschiffvereins bestand sich am 10. Februar auf 9 Grad Nord, 34 Grad West, an Bord alles wohl.

\* Vom Führer wurde das Goldene Treudienstehrenzeichen dem Gendarmen-Meister O. Limer in Eisflehler, das Silberne Treudienstehrenzeichen dem Gendarmen-Hauptwachmeister Springer in Eisflehler verliehen.

\* Das Fest der Seefahrtsschule. In Weiskers Hotel fand am Sonntag, dem 11. Februar, das Fest der Seefahrtsschule statt. Der Saal war brachend voll,



## Gibt Pfunde dem Winterhilfswerk

besonders zahlreich hatten sich diesmal die Eisflehler Kapitäne eingefunden. Aber auch die übrige Eisflehler Bevölkerung zeigte durch ihre Teilnahme, daß sie sich eng mit der Seefahrt und mit der Seefahrtsschule verbunden fühlt. Der Saal war in wirkungsvoller Weise ausgeschmückt, besonders die Fülle des Lichts gab dem Saal ein festliches Gepräge. Der stellvertretende Direktor Reichs hob in seiner Begrüßungsansprache das Wesen und die Notwendigkeit der Kameradschaft hervor. Landrat Carstens dankte im Namen der Gäste für die Einladung zu dem Feste und würdigte besonders die Verdienste der Eisflehler Schule in Vergangenheit und in Gegenwart. Studienrat Wihl sprach für den Verein der Freunde der Seefahrtsschule und umriß die Ziele desselben. Auch teilte er mit, daß der Verein dem Schiffsoffizier Hinrichs eine Uhr als Prämie überreichen wolle für eine gute Prüfungsleistung in der am Sonntagabend zum Abschluß gebrachten Steuermannsprüfung. Schiffsoffizier Koch sprach der Lehrerschaft im Namen der Studierendenschaft den Dank aus für deren aufopferungsvolle Tätigkeit und den kameradschaftlichen Geist, von dem ihre Arbeit befeuert ist. Der Abend wurde ausgefüllt von Tanz, Vorträgen, gemeinsamen Liedern und dergl., die Stimmung war ausgezeichnet. Eine Tombola und eine amerikanische Verfeinerung erbrachten einen Reingewinn von 138,85 RM, das der Stiftung „Opfer der Arbeit auf See“ zuzuführen wird. Erst spät, aber besser gelacht, in den frühen Morgenstunden, trennte sich die frohliche Gesellschaft.

\* Oldenburgisches Staatstheater. Dienstag, 20 Uhr: Außer Anrecht. Militärvorstellung. „Der Vetter aus Dingsda“. Mittwoch, 20 Uhr: Rdfz IV, III, „Der Engel mit dem Saitenspiel“. Donnerstag, 20 1/2 Uhr: Außer Anrecht. Gesellschaftliche Vorstellung. „Ein ganzer Kerl“. Freitag, 20 Uhr: C 20 Erbauung. „Fürst Jgor“. Sonnabend, 15 1/2 Uhr: Vork. i. usw. Schulen, Wallenstein 2. Teil (Wallensteins Tod), 20 Uhr: Rdfz VII Niederb. Wahne Erbauung, „Grote Kinner“. Sonntag, 15 Uhr: Geschlossene (10.) Vork. der HJ. (Theatering I), „Die Fledermaus“. 20 Uhr: Wiederabend Domgraf-Fahbänder.

Entwicklung von Freiwilligen in die Luftwaffe. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Im Frühjahr 1940 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingeeilt. Den Bewerber für die Fliegertruppe wird angeraten, ihr Gesuch um Aufnahme als Freiwillige sofort an eine Fliegererprobungsabteilung oder einen anderen Truppenteil der Fliegertruppe, bei dem sie eingeeilt werden wollen, zu richten. Bewerber für die Luftnachrichtentruppe, die als länger dienende Freiwillige (für vereinbarte oder zwölf Jahre) eintreten wollen, reichen ihre Gesuche an eine Abteilung oder Kompanie der Luftnachrichtentruppe ein, dagegen als vorzeitig dienende Freiwillige (zweijährige Dienstzeit) an das für den dauernden Aufenthalt zuständige Wehrbezirkskommando. — Einstellungsgebühren bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1940 keine Freiwilligen eingeeilt.

\* Wo blieben die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung? Der Führer hat dem deutschen Volk den Mut zur Arbeit zurückgegeben. Eine der sich dabei einstellenden zahllosen Begleiterscheinungen war die Stärkung der Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Diese Anstalt wurde zu einer Zeit ins Leben gerufen, als mir bereits eine starke Erwerbslosigkeit hatten. Sie kam niemals zu Kräften, weil sie mit der rapide anwachsenden Erwerbslosigkeit zu stark in Anspruch genommen wurde, so daß sie ihrerzeit das Reich um Hilfe angehen mußte. Außerdem wurden dauernd die Beitragssätze erhöht, um diesen Apparat nicht zusammenbrechen zu lassen. Inzwischen haben sich die unterkürzten Erwerbslosen in beitragszahlende Volksgenossen verwandelt. In freigegebenen Maße sind also wieder Geldmittel in die Kassen der Reichsanstalt zurückgefloßen. Nun erhebt sich immer wieder die Frage nach dem Verbleib und der Verwendung dieser Gelder. Selbstverständlich muß die Anstalt Kapitalien sammeln, wie das bei jeder Versicherung, wenn sie leistungsfähig sein will, die Voraussetzung ist. Aber die Reichsanstalt ist nicht nur eine reine Unterstüßungskasse, sie ist vielmehr auch eine Arbeitsbeschaffungs- und -vermittlung, getreu der Parole des Führers, daß nur Arbeit weitere Arbeit schaffen kann. In dem jetzt herausgekommenen Jahresbericht der Reichsanstalt finden sich einige Aufschlüsse über die Finanzabgabung dieses Instituts. Im Laufe der Jahre 1938/39 sind 816 Millionen Reichsmarkhilfszahlungen gezahlt worden, dann 300 Millionen für Reichs-

straßen- und Reichsstraßenbauarbeiten, die sich wiederum in Arbeit, in Löhne, Steuern und Sozialbeiträgen umsetzten. Das gilt auch für die 404 Millionen Reichsmark, die die nachträgliche Begleichung vorweg genommener Arbeit bilden. 415 Millionen sind der Reichsanstalt durch die nachträgliche Begleichung vorweg genommener Arbeit geliehen worden, sie haben Arbeitsbeschäftigung bewirkt. Dann sind 369 Millionen an die Reichsanstalt gegangen. Wenn wir uns daran erinnern, auf welche Gebieten das Reich heute als Mitträger auftritt und auf seine Aufträge Millionen Menschen beschäftigen, dann sehen wir auch hier, daß die Ausgabe zweckentsprechend erfolgt ist. Außerdem hat die Reichsanstalt noch erhebliche Mittel für die Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung ausgeworfen. Sie hat — und das darf nicht übersehen werden — diese erheblichen finanziellen Leistungen bereits zu einer Zeit vorgenommen, als die Überwindung der Arbeitslosigkeit erst in den Anfängen stand, also immer riesige Beträge für die Arbeitslosen hergegeben werden mußten. Daraus ergibt sich einmal, daß die Reichsanstalt worden ist, und zum andern, daß die Reichsanstalt eine ausgezeichnete Stütze im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bildet.

\* Brate. Ein Jugendlicher, der bereits wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung bestraft werden mußte, wurde abermals von einem Polizeibeamten angehalten, weil er auf einem unbedeutenden Fahrrad fuhr. Die Bemerkung wurde eine halbe Stunde später von demselben Beamten wieder in einer anderen Straße auf dem beleuchteten Fahrrad getroffen. Vom Landrat wurde dem Unverfrohligen das Radfahren auf die Dauer vier Wochen untersagt.

\* Stidgras. In Stidgras und Barrel werden die Ortsbewohner zur Zeit von einem merkwürdigen Einwohnern heimgesucht, der mit seltener Frechheit bis in die Schlafzimmer der von ihm betretenen Wohnungen vordringt, dort die Kleidung der Schlafenden herausholt und auf Geld und Wertsachen untersucht. In den meisten Fällen gelangt dieser sonderbare Einbrecher durch Zerbrechen einer Fensterscheibe in die Wohnungen. Nach Methode zu urteilen handelt es sich um denselben lächerlichen Gast, der vor längerer Zeit auch in Delmenhorst und zwar im östlichen Stadtgebiet, sein unfauberes Gewerbe betrieb. Seinezeit ging er beispielsweise in ganz ähnlicher Form bei einem Eisenbahner in der Aktienstraße zu Werke. Die ganze Sache klingt fast ein wenig märchenhaft, wenn nicht die vom Schlafzimmer verschleppten Kleidungsstücke wären. In mehreren Fällen wurde der Einbrecher angefaßt und verhaftet.

\* Norden. Dieser Tage konnte die hiesige Gebarmendeime auf eine 43jährige Tätigkeit als Gebärmenschwemme zurückblicken. Sie zählt 79 Jahre und konnte 7000 Kinder das Licht der Welt erblicken helfen. Heute noch fühlt sich die alte Dame jung und frisch und macht noch täglich ihre Touren auf dem Bude durch sämtliche Stadteile.

\* Münster. Eine gemeine Tat ereignete sich am Dortmund-Ems-Kanal in unmittelbarer Nähe der Schleuse. Ein junger Mann aus Münster unterließ Verkehr mit einer 23jährigen Hausangestellten, der nicht ohne Folgen geblieben war. Da die Niederkunft im März erwartet wurde, hatten beide vereinbart, zu der Mutter des Mannes nach München zu fahren, und aus diesem Grunde besaß die Hausangestellte ihre Stellung aufgegeben. Beträubung gemäß wurde das Gepäck zur Bahn gebracht. Da die zur Abfahrt des Zuges noch genügend Zeit vorhanden war, überredete der Mann das Mädchen noch zu einer Spaziergang. Beide gingen über die Warendorferbrücke zum Schiffahrterdamm am Dortmund-Ems-Kanal entlang. Obgleich das Mädchen fortwährend auf die Hilfe zum Bahnhof drängte, verstand es der Liebhaber, hinzubringen. Plötzlich packte er das Mädchen, warf es zu Boden, würgte es am Hals und ließ es ins Wasser. Es gelang dem Mädchen an das Ufer zu kommen und sich festzuhalten. Da sich ihr Liebhaber nicht entfernen und das Mädchen Angst vor weiteren Gewalttaten hatte, mußte es fast eine Viertelstunde im eiskalten Wasser anhalten. Erst als sich der Koffling entfernt hatte, war in dem Glauben, sein verbrecherisches Werk vollendet zu haben, gelang es der Bedauernswerten, sich aus dem Wasser herauszubekommen. Der Täter konnte noch in dem gleichen Nacht festgenommen werden; das Mädchen wurde Aufnahme im Krankenhaus.

Druck und Verlag: V. Zirk, Eisflehler. Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Eisflehler. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eisflehler. Nr. 1 89: 492. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Eine Hausgehilfin

gesucht

Frau Rechtsanwältin Janßen

Junge fruchtige Ziege

zu verkaufen

Karl Wöhring, Neuteufelmer

1 Waggon

Erbsen-, Hafer- und Roggenstroh

zur sofortigen Lieferung

habe abgegeben

G. Nolte, Wildeshausen

Fernruf 335

## Briefumschl

mit Firmenaufdruck

fertig an

L. Zirk, Buchdrucker

Sente, 20 1/2, 11

Männerturm